

A X ω

Nikolaus Müller †.

«Es wird hiermit zur Kenntnis der Studierenden gebracht, dass der a. o. Professor in der theologischen Fakultät D. Dr. Nik. Müller in der Nacht vom 2. zum 3. September gestorben ist», so lautete im üblichen Amtsstil der Anschlag am schwarzen Brett der in Ferienstille ruhenden Universität in Berlin. Tragisch ist es, wenn ein Gelehrter frühzeitig und mitten aus der Arbeit abgerufen wird, doppelt tragisch, wenn es ihm nicht vergönnt ist, die Früchte seines Fleisses selbst einzubringen — so wirkte die Kunde von dem unerwarteten Ableben Nikolaus Müllers in besonderer Weise erschütternd.

Die äusseren Daten seines Lebens sind kurz berichtet: Er wurde geboren am 8. Februar 1857 zu Gross-Niedesheim (Pfalz). Er studierte klassische Philologie und Archäologie in München, Erlangen und Berlin und wurde 1881 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. In den folgenden Jahren war er als Stipendiat des römischen Instituts — dessen Mitglied er in späteren Jahren wurde — in Italien. 1887 habilitierte er sich als Privatdozent in Kiel und wirkte seit 1890 als Nachfolger Ferdinand Piper's in Berlin.

Die Zahl seiner archäologischen Veröffentlichungen (von den kirchenhistorischen sei hier abgesehen) ist nicht gross: Verschiedene Artikel in der Realenzyklopädie von Herzog-Hauck und zwei vorläufige Publikationen über jüdische Katakomben, besonders wichtig diejenige über die Monteverdekatakomben — aber auch diese ein Torsö. Seine Dissertation «De latinitate inscriptionum Galliae christianarum» ist nie im Druck erschienen. Er plante eine Publikation der Lipsanothek von Brescia, er dachte auch wohl an ein Corpus der Sarkophage — der Tod ist all diesen Plänen zuvorgekommen. Sein eigentliches archäologisches Lebenswerk liegt im Manuskript fertig vor: Die jüdischen Katakomben Italiens. Seit er auf de Rossis Anregung dieses Werk in Angriff genommen, hat er ein Menschenalter hindurch dieses Gebiet bearbeitet und ständig ergänzt. Im Jahre 1885 konnte er eine neuentdeckte jüdische Katakomben an der Via Appia Pignatelli als Erster erforschen. Als er im Herbst 1904 aus Venosa und Unteritalien, wo er photographische Aufnahmen für die genannte Publikation gemacht hatte — zeitweise war ich sein Begleiter — nach Rom kam, erfuhr er, dass jene lang gesuchte Judenkatomben am Monteverde, die seit Bosios Tagen kein Forscher wieder betreten hatte, durch plötzlichen Einsturz

(infolge Unterminierung durch einen Steinbruch) des Mittelteiles in ihren Aussenpartien ans Tageslicht getreten sei. Mit Eifer ging er sofort an die Erforschung, die ihm unendlich viel Mühe und Schwierigkeiten bringen sollte — in dieser aufreibenden Tätigkeit liegt wohl auch letztlich der Keim zu seinem frühen Tode. Wie lange noch, und auch diese Katakombenruine, gleichsam noch über jenem Steinbruch hängend, wird ganz verschwunden sein.

Er war kein Bahnbrecher; den neuen Gesichtspunkten, die unsere Wissenschaft jetzt bewegen, stand er skeptisch und relativ uninteressiert gegenüber. Seine Stärke lag im Materialsammeln. Sein Sammelfleiss war immens, und die Akribie seiner Beschreibung musterbildlich. In dieser Richtung lag auch der wertvollste Teil seines Einflusses auf seine nicht geringe Zahl von Schülern. In Italien, nicht weniger wie in Deutschland, war er eine bekannte Persönlichkeit. Venosa, die Stadt der jüdischen Katakombe, in der er gern weilte, zählte ihn seit 1904 zum Ehrenbürger. Freundschaftliche Beziehungen verbanden ihn mit de Rossi, de Waal, Marucchi. An der Leitung des zweiten Kongresses für christl. Archäologie Rom 1900 nahm er als Vizepräsident teil. Die Sala giudaica im Lateran sichert seinem Namen auch in der ewigen Stadt ein Andenken. Er hat Freunde gehabt, und er hat Feinde gehabt. Ein Diplomat ist er nie gewesen. Er war ein Einsamer. Als ein Einsamer ist er gestorben. Sein Lebenswerk ist ein Torso. *Feminis lugere honestum est, viris meminisse.*

Erich Becker.

Archäologische Veröffentlichungen

von

NIKOLAUS MÜLLER.

1) *A Ω · Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche* von Herzog-Hauck. 3. Aufl. Bd. I. 1896, S. 1—12.

2) *Altar* (in der chr. Kirche). Ebenda S. 391—404.

3) *Christus-Bilder*. Ebenda Bd. IV. 1898. S. 63—82.

4) *Glocken*. Ebenda Bd. VI. 1899. 703—709.

5) *Inschriften*, christliche. Ebenda Bd. IX. 1901. 167—183.

6) *Koimeterien*. Ebenda Bd. X. 1901. 794—877 f.

Seine erste und seine letzte Publikation, beide von ihm erstmalig untersuchte jüdische Katakomben Roms betreffend, bilden Vorarbeiten zu dem Manuskript „Die jüdischen Begräbnisstätten Italiens“.

7. Mitteilungen des Kaiserl. Deutschen Arch. Instituts. Röm. Abt. Bd. I. 1885. S. 49—56.

8) *Die jüdische Katakombe am Monteverde zu Rom*, der älteste bisher bekannt gewordene jüd. Friedhof des Abendlandes. (Schriften, hrsg. v. d. Gesellschaft z. Förderung der Wiss. des Judentums). 153 S. mit 12 Abb. Gr. 8^o. Leipzig G. Fock. 1912. M. 5. —; geb. 6.20. Erich Becker.